

Die Durchführung des Londoner Pakts.

Die Räumungstermine.

Paris, 3. Aug. Mit der heute in London erfolgten Unterzeichnung der Konferenzprotokolle haben die für die Durchführung des Dawesplans festgesetzten Fristen zu laufen begonnen. Demgemäß wird zunächst am 9. September die Erhebung von Abgaben an der zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet errichteten Zolllinie aufgehoben. Die Zolllinie soll spätestens am 21. September beseitigt sein. Weiterhin wird noch im Laufe des heutigen Tages von den Regierungen Frankreichs und Belgiens die militärische Räumung der Zone Dortmund-Hörde, sowie der außerhalb des Ruhrgebiets seit dem 11. Januar 1923 besetzten rechtsrheinischen Gebietsstreifen angeordnet werden. Da die Räumung auf Grund des an den Reichskanzler gerichteten Briefes vom 15. Aug. gleichzeitig mit der ökonomischen Freigabe dieser Gebiete erfolgen soll, würde die effektive Zurückziehung der Truppen zum mindesten in der Zone Dortmund-Hörde einige Zeit in Anspruch nehmen, da dort die französischen Eisenbahner wahrscheinlich noch bis Mitte Oktober verbleiben werden.

Paris, 31. Aug. (Volff.) Havas veröffentlicht folgende Note: Der Verpflichtung entsprechend, die Herrit und Theunis in ihrem Briefe an den deutschen Reichskanzler vom 16. August übernommen haben, wird der Befehl zur militärischen Räumung von Dortmund-Hörde sowie der Gebiete, die außerhalb des Ruhrgebiets liegen und am 11. Januar 1923 besetzt wurden, sofort gegeben, da die endgültige Unterzeichnung der Londoner Abmachungen heute erfolgt sein muß. Im Einklang mit dieser Verpflichtung wird die militärische Räumung gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung des Gebiets vor sich gehen.

Beseitigung der Zollabgaben.

Gelsenkirchen, 31. Aug. Heute morgen ist von den Besatzungsbehörden bei den in Betracht kommenden Wirtschaftsstellen die Nachricht eingetroffen, daß in der Nacht vom 9. zum 10. September 12 Uhr die Zollabgaben an der östlichen Grenze des besetzten Gebiets eingestellt werden. Die Vorbereitungen hierzu sind in Dorsten, Recklinghausen und im Hagener Gebiet bereits sichtbar. Durch diese Maßnahme wird in erster Linie der Kleinhandel, der unter den einschneidenden Bestimmungen der Zollformalitäten außerordentlich gelitten hat, Vorteile haben; die Einzelhändler erwarten eine lebhaftere Förderung des Geschäfts zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet.

Die Ernennung der Treuhänder.

Paris, 30. Aug. Die Reparationskommission veröffentlicht heute folgendes Communiqué: Die Reparationskommission ist gestern unter dem Vorsitz Barthous zusammengetreten. Die Kommission wird in aller nächster Zeit die Ernennung des endgültigen Generalagenten für die Reparationszahlungen, wie er im Dawesplan vorgesehen ist, vornehmen. Da indessen dieser Generalagent nicht sofort in Funktion treten kann, hat Owen Young, der zum ersten Sachverständigenkomitee gehörte, sich bereit erklärt, diese Funktion provisorisch zu übernehmen. Die Reparationskommission hat deshalb Owen Young zum interimistischen Generalagenten für die Reparationszahlungen ernannt. Sie hat im Verlaufe der ersten Sitzung ferner ernannt: zum Treuhänder für die Eisenbahnobligationen den belg. Hauptdelegierten de la Croix, den sie gebeten hat, seine bisherige Funktion zu behalten, zum Treuhänder für die Industriebankobligationen den Italiener Nogara und zum Kommissar für die Pfändereinkünfte den bisherigen Sekretär der Reparationskommission Max Jadjean, der sein bisheriges Amt aufgibt; die Reparationskommission hat endlich beschlossen, ihre frühere Organisation einer Prüfung zu unterziehen, die die Wirkung haben soll, daß Ersparnisse erzielt werden, die mindestens den Ausgaben entsprechen, die durch die Schaffung der neuen Organismen des Dawesplanes nötig werden.

Wie der Temps meldet, wird Owen Young diesen Posten sofort antreten und zwar zunächst in Paris und dann in Berlin. Owen Young und die übrigen soeben ernannten Beamten reisen am Mittwoch nach Berlin. Später wird die Reparationskommission noch die fünf Hilfskommissare ernennen, die für jede von Deutschland als Ga-

rantie gegebenen Einnahmen vorgesehen sind, sowie die fünf Mitglieder, die unter dem Vorsitz von Owen Young den Transfer-Ausschuß bilden sollen.

Die Unterzeichnung des Abkommens.

London, 30. Aug. (W.B.) Zur Unterzeichnung der Londoner Abkommen ist zu melden, daß die erste Anlage bereits während der Londoner Konferenz vom Reichskanzler Marx und den Vertretern der alliierten Mächte unterzeichnet worden war. Heute wurden nun zunächst die zweite Anlage, die das Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission betrifft, von den Vertretern Deutschlands, der alliierten Mächte und der britischen Dominions unterzeichnet. Hierauf erfolgte die Unterzeichnung der dritten Anlage, nämlich des Abkommens Deutschlands mit den alliierten Mächten hinsichtlich der Durchführung des Sachverständigengutachtens, und der vierten Anlage, die, da sie das interalliierte Abkommen betrifft, nur von den in der Reparationskommission vertretenen Mächten unterzeichnet wurde.

Ausländische Pressestimmen.

London, 30. Sept. Alle Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte ihrer Berliner Korrespondenten über die entscheidende Sitzung des Reichstags. Die „Times“ sagt in einem Leitartikel, man könne die deutsche Regierung und das deutsche Volk zu dem Ergebnis der gestrigen Abstimmung herzlich beglückwünschen. Es sei der Triumph des gesunden Menschenverstandes. Der Dawesplan überwand jetzt seine größte Gefährdung, die auf legislativem Gebiete lag. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt über die Nachrichten bezüglich des in englischen und amerikanischen Bankkreisen herrschenden Eindrucks, daß die Zeichnung der Dawesanleihe im Oktober auf erste Schwierigkeiten stoßen würde, wenn nicht einige Abänderungen an dem Londoner Abkommen vorgenommen würden, entweder bezüglich des Rechtes zu individuellen Sanktionen oder bezüglich der sofortigen militärischen Räumung des Ruhrgebiets, die britische Regierung habe dabei mehrere Hebel, die sie gebrauchen könnte, z. B. den der Kriegsschuldentaxite, um deren Gewährung die Bank von England und andere Banken ständig ersucht würden, endlich den der Einfuhrabgabe, um einen Schutzzoll gegen unfaire Konkurrenz einzurichten.

Paris, 30. Aug. Zu der Abstimmung im Reichstag schreibt „Ere Nouvelle“, alles deutet auf einen Singsungsumschwung, auf eine Mehrheit für die Politik des Friedens und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus hin. — Nach dem „Quotidien“ wird die Abstimmung sowohl auf außen-, als auch auf innenpolitischem Gebiete hochbedeutungsvolle Folgen haben. Außenpolitisch sei die Lage vereinfacht worden; denn die Londoner Abmachungen hätten die endgültige Genehmigung des französischen und des deutschen Parlaments gefunden. Das Reparationsproblem werde jetzt wirklich geregelt werden. Vom Standpunkt der Reparationen könnte man sich also über die Abstimmung des Reichstags freuen. Innenpolitisch sei dagegen die Gefahr einer Rückkehr der monarchistischen Deutschnationalen niemals so groß gewesen, wie augenblicklich. Die ganze Welt habe die Pflicht, mit der größten Aufmerksamkeit zu beobachten, was in dieser Beziehung vor sich gehen werde. An anderer Stelle heißt es im gleichen Blatt, auch in Deutschland habe nach heftigen Debatten die Klugheit triumphiert. Selbst wenn es richtig sei, daß die Rechte die Zuteilung einiger Ministerposten gefordert habe, so glaube man doch nicht, daß irgend ein Grund dafür vorhanden sei, deswegen beunruhigt zu sein. Wenn die Rechte an der Regierung teilnehmen, so werde es ihr sicherlich weniger leicht sein, die Ausführung des Dawesplans zu behindern, als ihr das in der Opposition möglich gewesen wäre. — „Ere Nouvelle“ gibt zwar einigen Bedenken Raum, erklärt aber schließlich, der Tag, an dem Deutschland den Dawesplan unterschrieben habe, müßte für alle Menschen die guten Willens sein, ein Tag der Freude sein. — „Petit Parisien“ sagt, wer der Sieger und wer der Besiegte bei der gestrigen Abstimmung sei, ob das Kabinett Marx oder die Deutschnationale Fraktion, das würden die allernächsten Monate lehren. Der Schein sei im Augenblick dem Kabinett Marx günstig, das im Besitze des Auflösungsdekrets gut durchgehalten und die Deutschnationalen gezwungen zu haben scheine, sich ohne Versprechungen zu unterwerfen. — Auch „Deuxième“ ist über die Abstimmung erfreut. Allerdings würden die Anleihegeber morgen weniger gut aufgekehrt sein, als sie es vor acht Tagen noch gewesen seien, weil die Reichstagsdebatte ihnen gezeigt habe, daß eine starke Minderheit gegen den Dawesplan gestimmt habe. — „Homme Libre“ sagt, eins stehe fest, die Abgeordneten der deutschnationalen Volkspartei hätten sich geschämt, wieder vor

Neueste Nachrichten.

Das Londoner Abkommen wurde am Samstag mittag 12.30 Uhr im Auswärtigen Amt in London durch die Botschafter und Gesandten der Mächte unterzeichnet.

Das französische Ministerium des Neuhern erteilte General Dégoutte Befehle, damit dieser die militärische Räumung der Zone Dortmund-Hörde und der Gebiete, die außerhalb des am 11. 1. 1923 besetzten Ruhrgebiets liegen, vorbereite.

Die französischen Besatzungsbehörden haben Vorbereitungen getroffen, daß in der Nacht vom 9. auf 10. September die Zollabgaben an der östlichen Grenze des besetzten Gebietes eingestellt werden.

Der Reichstag hat sich bis zum 15. Oktober vertagt; in der letzten Sitzung am Samstag wurden die Amnestieanträge abgelehnt und die erste Lesung des Gesetzes über Zölle und Umsatzsteuer wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses vertagt.

ihre Wähler zu treten. — Auch der Berichterstatter des „Journal“ meint, daß bei der Abstimmung der Deutschnationalen die Furcht vor Neuwahlen eine Rolle gespielt habe.

Um die Kriegsschuldlüge.

Paris, 31. Aug. Das Ministerium des Neuhern veröffentlicht folgende Mitteilung: Die französische Regierung hat noch keine offizielle Mitteilung von der öffentlichen Erklärung erhalten, die der deutsche Reichskanzler über die Verantwortlichkeit am Weltkrieg abgegeben hat. Die französische Regierung wird, wenn diese Mitteilung an sie gelangt, unverzüglich die notwendige amtliche Antwort nach Berlin gelangen lassen. Schon jetzt protestiert die Presse gegen die These, die sich nicht nur an offensichtlich bestehenden Tatsachen, sondern auch an formellen Ausdrücken des Versailler Vertrags stützt, d. h. an einer causa judicata, an Ausdrücken, wie sie Lloyd George namens der Alliierten am 3. März 1921 gebraucht hat. Die öffentliche Meinung der Welt weiß, daß genau vor 10 Jahren Deutschland drücklich ein heldenmütiges Land angegriffen hat, das seine Neutralität schützen mußte und Frankreich, das, um seinen Friedenswillen zu beweisen, in spontaner Weise seine Truppen 10 Kilometer von seiner Grenze zurückgezogen hatte. Diese Tatsachen leugnen, hieße der Sache des Friedens einen schlechten Dienst erweisen.

Die britische Einfuhrabgabe.

Berlin, 31. Aug. Die britische Regierung hatte, wie s. Zt. mitgeteilt wurde, durch das mit der deutschen Regierung getroffene Abkommen vom 23. 2. darin eingewilligt, die auf Grund des sogenannten reparation recovery act von allen aus Deutschland eingeführten Waren erhobene Abgabe von 26 Proz. auf 5 Prozent zu ermäßigen, um dadurch den deutschen Haushalt zeitweilig zu entlasten. Die aus dem britischen Gesetz über die deutsche Reparationsabgabe entspringende Verpflichtung Deutschlands ist durch das Sachverständigengutachten ausdrücklich erhalten worden und demgemäß auch in das Schlussprotokoll der Londoner Konferenz übergegangen. Nachdem nun das Sachverständigengutachten die gesamten Reparationsverpflichtungen Deutschlands neu geregelt hat und damit jene Rückficht auf den deutschen Haushalt, die s. Zt. zur Herabsetzung der Abgabe geführt hatte, weggefallen ist, hegte die britische Regierung den Wunsch, die Einfuhrabgabe wieder auf den früheren Stand zu bringen. Ueber den Zeitpunkt und die sonstigen Modalitäten dieser Erhöhung wurde zwischen den deutschen und den britischen Vertretern am 30. August folgendes vereinbart: Die auf Grund des reparation recovery act zu erhebende Abgabe wird von 5 auf 20 Prozent erhöht. Diese Erhöhung findet auf alle dem reparation recovery act unterliegenden Waren Anwendung, die an oder nach dem 9. September eingeführt werden. Die deutsche Regierung wird den deutschen Exporteuren den Betrag der Guthabe in bar erstatten, die die britischen Zollbehörden über solche Waren ausgestellt haben, die an oder nach dem vorgenannten Tage eingeführt wurden. Gemäß Artikel 4 Anlage 3 des Londoner Schlussprotokolls werden diese von der deutschen Regierung zu zahlenden Beträge einen Teil, nicht etwa eine Erhöhung der von Deutschland auf Grund des Sachverständigengutachtens zu zahlenden Jahresleistungen bilden. Gegenüber dem bisherigen Zustand, nach dem die Abgabe zwar nur 5 Prozent betragen hat, diese 5 Prozent dem deutschen Exporteur nur in Form von Schatzanweisungen vergütet wurden, werden also ab 9. September die Reparationsguthabe wieder in gleicher Weise wie bis zum Herbst 1923, nämlich in bar, erstattet werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. September 1924.

September.

Der August, der dieses Jahr ein sehr mürrischer, wetterwendischer und unfreundlicher Geselle war, versinkt nun ins unendliche Meer der Zeit und wir sehen ihn alle diesmal ohne Bedauern scheiden. Unsere Hoffnungen auf all das, was wir Sommerwetter nennen, wenden sich jetzt dem ins Land ziehenden September zu, in der Erwartung, daß er sie in bescheidenem Umfang erfüllen möge, denn zur Bescheidenheit hat uns das Wetter das ganze erste halbe Jahr hindurch erzogen. Nach dem jetzt geltenden Kalender stimmt der Name des September eigentlich nicht mehr überein mit dem Plaque, den er in der Reihenfolge der Monate einnimmt. Denn sein uralter Name „Septembris mensis“ bedeutet siebenter Monat, während er in unserem Kalender der neunte Monat ist. Dies ist auf den Umstand zurückzuführen, daß er seinen Namen von seiner Stellung im altrömischen Kalender erhielt, dessen erster Monat der März und dessen siebenter dann eben der September war. Die Einführung des Julianischen Kalenders änderte dann seine Stellung im Reigen der Zwölf, aber nicht seinen Namen. Die Bezeichnung „Scheidungs“, die der September neben dem Namen Herbstmonat im Deutschen führt, ist symbolisch für den Charakter dieses ersten Herbstmonats. Er bringt den Scheidepunkt des Jahres, der Sommer geht, der Herbst tritt seine Herrschaft an. Er ist gleichsam der Gipfel des ganzen Jahreslaufes, der Gipfel, den zwar noch mit nur leise gedämpfter Glut die Sommerstrahlen umspielen, hinter dem aber bereits fäh der Abstieg beginnt und Dunkel und die Schatten des Winters lauern. In einer milden, abgeklärten Schönheit, der Schönheit der Reife und der Vollendung, erstrahlt noch einmal die Natur, aber in dieser Schönheit liegen schon die Symptome des Verfalls. Bereits von der Ahnung des Vergehens durchschauert, küßt Mutter Erde noch einmal alles von ihr so reich gespendete Leben, ehe die dampfenden Herbstnebel sie mehr und mehr einhüllen und zum Schlaf in den Schoß des Winters betten. Köstlich ist dieser Monat. Maler Herbst wirkt mit voller Palette u. in übermütiger Künstlerlaune herrliche Farben über die Wälder, Farben, deren leuchtendes Spiel in tausend Nuancen vom tiefsten Rot bis zum grellsten Gelb das Auge des Naturfreundes entzücken und die wohl nie von seinen menschlichen Kollegen wahrheitsgetreu festgehalten werden können. Aber freilich ein so großer Künstler er auch ist, seine Kunst ist anders gearbeitet als die seines Nebenbuhlers, des Frühlings. Mit dem feurigen Saft der Rebe, mit dem der Herbst die Becher des Bacchus füllt, wirkt er auch die ersten dämpfenden Schatten als Vorboden herblich-winterlichen Sterbens in seine prächtigen, lebensfrischen Naturbilder; silbrige Herbstfäden beginnen sich durch die fatten Farben zu ziehen, wie das erste Silbergrau durch das noch volle Haar des reifen Mannes, und von den Herbstwinden erfasst, flattert klaglos sterbend Blatt um Blatt zur Erde nieder. Noch ist die Dämmerung golden durchglüht, aber sie kommt rasch und ihr folgen oft schon jene wallenden, kältenden Nebel, die unerbittlich über die schönen Landschaftsbilder dahinziehen und im Gemüt des Menschen jene melancholische, traurig-milde Stimmung erzeugen, in der ihm die Vergänglichkeit alles Irdischen voll bewußt wird.

Die Getreideernte.

In ganz Württemberg findet gegenwärtig die Ernte des Getreides statt. Durch die den Monat August hindurch anhaltende nachlässige Witterung hat sich das Einbringen der Ernte überall verzögert. Im Unterland und in wärmeren Gegenden war um diese Zeit die Ernte geborgen; heuer trifft man in den bevorzugten Gegenden noch viel Getreide auf dem Felde an und

in rauheren Gegenden, wie z. B. auf der Alb hat man mit der Ernte kaum begonnen. Ja man fürchtet sogar in diesen Höhenlagen, daß das Getreide überhaupt nicht reif wird. Die wenigen Sonnenstrahlen müssen die Landwirte benützen, um das Getreide halbtrocknet heimzubringen. Ein längeres Liegenlassen hat keinen Zweck, da der immer wieder sich einstellende Regen ein vollständiges Trocknen verhindert. Die Nässe hat sowohl auf die Reife wie auf die Qualität der Frucht einen unliebsamen Einfluß. Viele Leute sind genötigt, das Getreide so rasch als möglich zu Dreschen, um mahlen zu können, da das alte Getreide aufgezehrt ist. Die Landwirte sind gezwungen, das Getreide auf alle möglichen Arten zu dörren. Es kommt vor, daß das Getreide in der Stube bei geheiztem Ofen vollends getrocknet und gedörrt wird. Die schlimmste Witterung hat der Ernte übel mitgespielt. Jeden Tag sehen die Leute an den Himmel, ob nicht besseres Wetter im Anzuge ist. Die Wetterprognosen werden eifrig gelesen und jeder durchdringende Sonnenstrahl wird freudig begrüßt. Seit vielen Jahren ist die Witterung für die Ernte nicht so ungünstig gewesen wie heuer. In unserem Bezirk ist besonders im Gäu die Hauptgetreideart, der Dinkel, nach Hause gebracht, auch Roggen und Gerste sind größtenteils eingeheimst, dagegen steht der Haber und teilweise auch der Weizen noch auf dem Felde. Warmes Wetter wäre sehr erwünscht, namentlich auch für die Kartoffeln, die sonst unter der Nässe schwer zu leiden haben. Zweifeln, obgleich noch unreif, fangen schon an aufzuspringen. Hoffentlich bringt der September besser Wetter als der sonst als heiß verschrieene August.

Bersammlung waldbesitzender Gemeinden.

Am letzten Samstag hatte sich eine stattliche Anzahl von Vertretern waldbesitzender Gemeinden in Höfen zusammengefunden, um über die wichtigsten, den Wald betreffenden Tagesfragen Aussprache zu halten. Nach kurzer Begrüßung durch den Bezirksvertrauensmann, Stadtschultheiß Bänzer, Wildbad, sprach Forstmeister Danneker vom Waldbesitzerverband eingehend über die Holzmarkt-Lage. Dabei wurde rückblickend auf die vergangenen Jahre festgestellt, daß die Rundholzpreise in Deutschland während der ganzen Inflationszeit den Weltmarktpreis niemals erreicht haben. Zwar wurde dann und wann der Vorkriegspreis (wenn der Dollar plötzlich sank) überschritten, aber im großen Ganzen bewegten sich die Erlöse aus den Walderzeugnissen unter den Vorkriegseinnahmen. Die dem Waldbesitz vielfach verübten sogenannten „hohen Holzpreise“ stellten in Wirklichkeit nur Scheingewinne dar, und rückschauend müssen leider auch beim Wald Substanzverluste festgestellt werden.

Bon großem Interesse ist es nun, die Bewegung der Holzpreise seit Einführung der Rentenmark zu verfolgen. Trotz der erfolgten Geldfestigung weist der Holzmarkt seit November 1923 bis heute Schwankungen auf, wie sie selbst in der Inflationszeit kaum bedeutender waren: Das Nadelstammholz wurde im Oktober 1923 mit 104 Proz., im November dagegen mit 163 Proz. bezahlt. Im Dezember und Januar herrschte eine merkbare Stokung, wobei die Erlöse sich um 115 Proz. der Taxen bewegten. In den Monaten Februar bis April herrschte lebhafteste Nachfrage seitens der Käufer, die sich in Erlösen zwischen 140 und 150 Proz. ausdrückten. Seit April bis vor kurzem herrschte eine, vielleicht noch nie dagewesene Geschäftskrise, welche den Absatz von Walderzeugnissen vollkommen ins Stocken brachte. In ihrer Geldnot mußten die Gemeinden sich manchmal zu Abgaben um 80 Proz. entschließen, während die Staatsforstverwaltung immer noch die Landesgrundpreise erzielte. Seit Aufnahme der Londoner Verhandlungen regte sich eine gewisse Nachfrage nach Rundholz, die seitdem eine erfreuliche Steigerung erfahren hat. Angebote von 100—110 Proz. sind nicht mehr selten. Es ist festzustellen, daß die heutigen Landesgrundpreise nicht nennenswert höher sind, als die tatsächlichen Durchschnittserlöse in

den Jahren vor dem Kriege (für 1 Fm. Nadelstammholz 3. Klasse wurden 1914 durchschnittlich 22,5 M bezahlt, während der Landesgrundpreis heute 23 Mark beträgt).

Wenn die Hemmnisse, die gegen den geordneten Absatz von Holz wirken, die Abschneidung von Rhein und Ruhr als eines Hauptholzverbrauchsgebiets, Geld und Kreditknappheit und die ungebührlich hohen Frachtsätze der Reichsbahn, beseitigt oder eingedämmt werden, so muß auch wieder eine an den übrigen Warenpreisen meßbare Bewertung der Walderzeugnisse eintreten. Um einen möglichst großen Käuferkreis zu gewinnen, sollten die Gemeinden des Bezirks noch mehr als seither dazu übergehen, ihre verhältnismäßig kleinen Mengen Rundholz zu Sammelverkäufen durch den Waldbesitzerverband zusammenzuschließen.

Zu eingehender Aussprache führte die geplante Anwendung des Körperschaftsforstgesetzes. An der im Gesetz festgelegten Nachhaltigkeit der Gemeindeforstungen soll unbedingt festgehalten und bestehende Hemmnisse (insbes. Naturalnutzungsrechte) beseitigt werden. Die Bestimmungen des Körperschaftsforstgesetzes, welche die Aufgaben des staatlichen Wirtschaftsführers umschreiben, namentlich soweit sie sich auf die Sortenbildung, den Wertesanschlag des Holzes und ähnliches beziehen, sollten eine nach allen Richtungen klare Auslegung erfahren. Eine der wichtigsten Fragen ist die Handhabung des Forstschutzes in den Körperschaftswaldungen. Kein Einsichtiger wird sich gegen die Einführung eines Befähigungsnachweises des Forstpersonals ernstlich sträuben wollen. Ein Weg hierzu wird sich — auch für Gemeinden mit wenig Wald finden müssen.

Forstmeister Haug-Wildbad brachte in einem Vortrag die Notwendigkeit der Ausbildung und Weiterbildung des Gemeindeforstpersonals zum Ausdruck. Forstwissenschaft und Forstwirtschaft schreiten vorwärts, die forstliche Technik sucht sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Da ist es unerlässlich für das Wohl des Waldes, daß das Forstpersonal ständig über die neuen Entwicklungen unterrichtet wird. Es wurde beschlossen, noch in diesem Herbst mit einem 1—2 tägigen Waldbaufkurs für das Gemeindepersonal des Bezirkes Neuenbürg zu beginnen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Die Depression im Nordwesten wirkt weiter, so daß für Dienstag und Mittwoch Fortbestehen des unbeständigen Wetters zu erwarten ist.

*

(SGB.) Pforzheim, 31. Aug. Zu unwürdigen Szenen kam es in der letzten Bürgerauschüttung, die sich mit Geländeverkäufen, der Wiedereinführung der Schillerbäder usw. zu befassen hatte. Zu Beginn der Sitzung brachte der kommunistische Stadtverordnete Doll in geschäftsordnungswidriger Weise trotz Ordnungsruf des Vorsitzenden einen Dringlichkeitsantrag zur Verlesung, der sich mit der Lage der Erwerbslosen beschäftigte. Es entstand ein derartiger Tumult, daß die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen werden mußte. An dem Abend hatte sich auch die Galerie beteiligt, die nach Wiederaufnahme der Sitzung ihre Kundgebungen wiederholte. Der Vorsitzende ließ darauf die Galerie durch ein Schutzmännenaufgebot räumen, was von ungeheurem Lärm begleitet wurde. Nach dieser zweiten Unterbrechung der Sitzung wurde dann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten, nachdem zuvor die Kommunisten gegen das Vorgehen des Obmanns protestiert hatten.

(SGB.) Leonberg, 30. Aug. Von einem Schutzgeist behütet wurde ein 3jähriger Knabe, der aus dem 2. Stock eines Hauses der Marktstraße herunterfiel und ohne jegliche Verletzung davonkam. Trozdem die Fenster während der Abwesenheit Erwachsender fest zugeschnürt waren, verstand es der Knabe, die Verschnürung zu lösen und so ans Fenster zu gelangen.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Beue.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. A. K. e. r. m. a. n. n., Stuttgart.

Lächelnd nickte der Hauptmann, und wie betäubt stand Richard da. Das wollte alles noch nicht in seinen Kopf hinein.

Als ob man ihr ein Märchen erzählte, hatte Frau Westermann zugehört. „Ich hab' mir gleich so was gedacht“, sagte sie schüchtern, „nicht wahr, Westermann —“, wandte sie sich an den Gatten, „ich hab' immer gesagt, unser Fräulein Dolly hat so was Feines, Apartes an sich! Wie eine „verwünschte Prinzessin“ sind Sie bei uns hereingeschnitten! Und haben uns Glück gebracht! — Gott segne Sie.“

Dolores und Herbert verabschiedeten sich freundlich von den Gärtnerknechten.

„Jetzt preise ich meinen Reichtum wieder, wie schön ist es doch, wenn man Gutes tun kann!“

Er wollte sie dem Oberst vorstellen, sie, seine Braut! In seinem Arm ging sie durch die Straßen, und alle, die ihnen begegneten, sahen sich nochmals verwundert um; denn Hauptmann Bruckhoff war doch eine bekannte Persönlichkeit. Hatte er sich verlobt? Man wußte doch gar nichts davon?

Man tuschelte hinter ihnen her; sie merkten es, lächelten darüber und sahen sich glücklich in die Augen.

„Da kommt Emdingen mit seiner Frau!“ sagte Herbert plötzlich, „Emdingen, der —“

„Ach, Liebster, was soll die finstere Falte da auf der Stirn?“ lachte sie ihn fröhlich an.

„Ich bin nachträglich noch eifersüchtig auf ihn! Du kannst das nicht verstehen.“

„Herbert, wenn er uns nicht belogen — dann hätten wir uns nicht! Vergißst du das? Roger Emdingen ist tot für mich! — Ich liebe dich, mein Herbert —“

„Du hast Recht, meine Dolores! Verzeihe mir!“

Die beiden Paare konnten sich nicht ausweichen, ohne daß es aufgefallen wäre. Und Dolores hatte wahrhaftig keinen Grund, eine Begegnung zu meiden!

Bögernd und verlegen kamen Emdingens näher, beflissen grüßte Roger zuerst. Herbert Bruckhoff blieb stehen.

„Ich bin auf dem Wege zum Herrn Oberst; ihm meine Braut vorzustellen. Darf ich Gelegenheit nehmen, auch die Herrschaften miteinander bekannt zu machen — Fräulein Dolores Renoldi — Herr und Frau Hauptmann Baron Emdingen —“

Mit unterhohlenem Staunen musterte die junge Frau Dolores Renoldi, die mit unauffälliger, aber teurer Eleganz gekleidet war. Das hauchzarte weiße Seidenbatistkleid mit den wertvollen Handschuhereien konnte nur aus einem ersten Modehaus stammen, ebenso wie der Hut mit dem kostbaren weißen Reiter mit Brillantagraffe. Die Blusentaille war leicht ausgeschnitten und auf dem bloßen weißen Hals Dollys lag der köstliche Anhänger an dem dünnen Platinettketten, um den sie die einflüchtige Fremdin schon immer beneidet: an ihrem Brillantstäbchen schaukelten zwei kostbare große Perlen — eine weiße und eine schwarze — Dolores Renoldi zog Perlen ja allen anderen edlen Steinen vor — das wußte sie noch. Hatte die jetzige Verkäuferin doch noch nicht alle Schmuckstücke „versetzt“? Ueber das streng moderne Kleid mußte sie sich auch wundern — so reich war Bruckhoff doch nicht, der Braut eine solche teure Toilette zu schenken! O, sie hatte ein Auge dafür!

Nachdem man einige belanglose Wort gewechselt, sagte

Dolores zu Rita — „Ich soll Sie grüßen, Baronin, von Fräulein Dolly! Ihre Frau Mutter haben wir auch zufällig gesprochen! Ich war nämlich in B. mit meinem Verlobten, um ihn den Bekannten vorzustellen und ihm mein Vaterhaus zu zeigen, das wir künftig im Winter einige Monate bewohnen wollen. Im Sommer sind wir ja auch Bruckhoff, dem Besitz meines Verlobten, den er von seinem Bruder übernommen! — Nach unserer Hochzeit, die bald da ist, fahren wir nach Rio, um die Mama zu holen —“

In liebenswürdigem Plauderton erzählte Dolores das und weidete sich an Rogers und Ritas Gesichtern, die in ihrer grenzenlosen Verblüffung nichts weniger als geistreich wirkten!

„Natürlich habe ich jetzt meine Stellung bei Westermanns aufgegeben —“

„Dann haben Sie wohl Ihr Vermögen doch nicht verloren, Fräulein Renoldi?“ pläzte Rita heraus, unfähig, noch länger ihre brennende Neugierde zu beherrschen.

„Hab' ich denn das jemals behauptet, Baronin?“ fragte Dolores mit feinem Lächeln, „das waren nur müßige Kombinationen von anderer Seite! Ich hab' keinerlei Verluste gehabt — niemals! Im Gegenteil, mein großer Besitz vermehrt sich täglich dank der guten Verwaltung meines lieben Justizrats! — Und einen großen Gewinn habe ich außerdem noch zu verzeichnen — hier, meinen Verlobten, der mich, die schlichte Blumenverkäuferin, als Lebensgefährtin gewählt hat, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß ich eigentlich eine ganz gute Partie bin!“

Freundlich und überlegen lächelte sie das in tödlicher Dringlichkeit vor ihnen stehende Emdingensche Paar an.

(S.C.B.) Juffenhausen, 31. Aug. Seit einiger Zeit wird beobachtet, daß im Stadtpark seit Frühjahr verwilderte Kägen aus den anliegenden Häusern herumstreifen. Nun haben sich diese im Laufe des Sommers durch Nachzucht vermehrt und die jungen Kägen sind richtige Wildkagen, vor denen kein Vogel, insbesondere aber keine Vogelbrut mehr sicher ist.

(S.C.B.) Ulm, 29. Aug. Zwei Sträflinge, die an das Zuchthaus Ludwigsburg abgeliefert werden sollten, sollten mit der Bahn von Ravensburg abtransportiert werden. Bei dem Ausfahren des Zuges aus der Station Dellmensingen gelang es den beiden, unter dem Vorgeben, auf den Abort zu müssen, den begleitenden Landjäger zu überwältigen. Sie schlugen ihn bewußtlos und nahmen ihm das Seitengewehr und den Dienstrevolver mit 15 Schuß ab. Es gelang ihnen dann, aus dem noch langsam fahrenden Zug zu springen und dem Erfinder Holz zu zuflüchten. In Erbach konnte der Landjäger von dem Vorfalle Bericht erstatten, worauf die Alarmierung der Landjägerstationen der Umgebung erfolgte. Auch eine Abteilung Schutzpolizei aus Ulm wurde aufgeboden und machte sich auf Märschen an die Verfolgung der Flüchtlinge. Die beiden konnten bis jetzt noch nicht ergriffen werden. Da die beiden Flüchtlinge ihre Sträflingskleider anhaben, dürfte es wenigstens leicht sein, sie zu erkennen. Es handelt sich bei den Zuchthausgefangenen um den 22jährigen Pantz Köffler aus Hoffstetten und den 21 Jahre alten Johann Wiedemann aus Ag.

(S.C.B.) Ulm, 29. Aug. In den Brandruinen des „Neuen Baues“ herrscht bereits reges Leben. Während den Tag über ununterbrochen durch Fuhrwerke Ries für die Betonarbeiten zugeführt und in den Innenhof geschafft wird, führen Lastauto und Fuhrwerke das Holz für diese Arbeiten zu. Im Innern des Gebäudes sind die über den Gewölbepfeilern aufgestellten Backsteinpfeilerstümpfe, die der Auflagerung der Balkenlagen dienen, soweit abgetragen worden, als sie in ihrem Verbands gelockert waren. Auf diese Stümpfe werden nun die Tragpfeiler aus Eisenbeton aufgesetzt, die dem weiteren Ausbau und dem Dache Stütze und Halt geben. Andere Arbeiter sind damit beschäftigt, die Balkeneinbauten und Holzteile zu entfernen, die noch von der Plattscheibe, der Ratsstube und dem Treppenhaus vorhanden waren.

(S.C.B.) Ulm, 27. Aug. Der anfangs ds. Mts. wegen Münzverbrechens verhaftete, wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafte, verh. Fabrikarbeiter A., der in der Fabrik von C. D. Magirus hier, wo er in Arbeit stand, heimlich falsche Fünzig-Pfennigstücke aus Messing hergestellt hatte, die er jedoch nicht in Umlauf brachte, wurde vom großen Schöffengericht Ulm unter Zuhilfenahme mildernder Umstände — er befand sich als Kurzarbeiter mit seiner kranken Frau und einem kranken Kinde in Not — zu 4 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

(S.C.B.) Wangen, 29. Aug. In den nahen Bergen ist abermals ausgiebig Schnee gefallen. Die Oberstaufener Nagelfluhkette (Hochgrat, Falken usw.) zeigte bis auf etwa 800 Meter Meereshöhe herunter eine tiefe Neuschneebede.

Kleine Nachrichten aus Württemberg.

Das Finanzamt Weingarten wird gemäß einer Entscheidung des Reichsfinanzministers nicht verlegt. — In Hunderlingen, O.A. Münsingen, ist das Sauttersche Anwesen mit 2 benachbarten Wohnhäusern abgebrannt. — Nach dem Genuß von Pilzen starben in Schwäbisch-Hall zwei Personen, drei liegen noch darnieder. — Die 50 Jahre alte Ehefrau Regine Jetter in Tuttlingen stürzte die Treppe herunter und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie gestorben ist. — Oberamtspfleger Jörlein in Ehingen konnte am Mittwoch mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — In Heubach, O.A. Gmünd, sind 2 Wohnhäuser in der Paradiesstraße abgebrannt. Besonders beklagenswert ist das Schicksal des einen Beschädigten, eines arbeitslosen Silberarbeiters, der 13 Kinder hat. Vom Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden. U. a. verbrannten 10 Betten.

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenchau.

Geldmarkt. Die infolge des Ergebnisses der Londoner Konferenz anfänglich etwas übertriebenen Hoffnungen auf eine baldige Besserung unserer wirtschaftlichen Lage haben inzwischen einer starken Ernüchterung Platz gemacht. Man glaubte mit der in London erzielten Lösung das Schwerkste schon überwunden zu haben und verkannte dabei die innerpolitischen Schwierigkeiten, die dem Londoner Pakt in Deutschland erwachsen mußten. Das Merkmal der letzten Berichtswoche war eine Nervosität infolge der Unsicherheit der politischen Lage. Die Festigkeit der Reichsregierung, am 30. August auf jeden Fall das Londoner Protokoll zu unterzeichnen und im Falle einer Ablehnung der Durchführungsgesetze im Reichstag denselben unter allen Umständen aufzulösen, ließ doch wieder einen Hoffnungsschimmer aufkommen. Immerhin ist der Geldmarkt flüssiger geworden. Bemerkenswert war eine neuerliche Erhöhung der Ausleihungen der Golddiskontbank. Die Geldsätze haben schwach nachgegeben. Monatsgeld ist um 1—1½, Tagesgeld um ¼ ein Viertel pro Mille zu haben.

Börse. Die Verworrenheit der innerpolitischen Lage hatte sofort auf die Börse, die der feinste politische Stimmungsbarmometer ist, ihre Rückwirkung. Allgemein herrschte Unlust und Zurückhaltung. Auch zeigte sich, daß die Börse in ihren Kursen während der Londoner Konferenz künftige Entwicklungen schon vorweg genommen hatte, so daß bei der jetzigen Krise ein Rückschlag eintreten mußte. Je nach Einlauf der Parlamentsberichte schwankte die Tendenz. Nur der Reichsanleihemarkt war belebt. Kriegsanleihe stieg wieder auf 360 Milliarden für 100 Mark Kennwert. Auch Vorkriegsstadtanleihen und Vorkriegspandbriefe wurden von der Spekulation in großem Umfang gekauft und gehandelt. Die Unsicherheit in der Aufwertungsfrage wird von der Spekulation reichlich ausgenützt, um Zwischengewinne einzubeheimsen. Der Aktienmarkt war sehr matt und die Kurse bröckelten ab.

Produktenmarkt. Auf dem Produktenmarkt ist nach den Preiserhöhungen der letzten Wochen ein Stillstand eingetreten. Die Preise sind dieselben geblieben. Der verhältnismäßig starke Preisrückgang in Getreide auf dem amerikanischen Markt hatte noch keine Rückwirkung auf unsern Inlandsmarkt. Heu und Stroh waren mit 5½ bzw. 4½ Mark per 100 Kilogramm an der Stuttgarter Landesproduktenbörse unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 209 (—1), Roggen 162 (+7), Sommergerste 216 (unv.), Winter- und Futtergerste 187 (unv.), Hafer 136 (—4) und Mehl 30½ (unv.) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Auf dem Eisenmarkt war eine ziemliche Belebung festzustellen. Die Preise zogen wieder an. In Kohlen wird mit einer Preisermäßigung gerechnet, doch soll eine Ermäßigung von einer Nachprüfung der Kohlenentartung abhängig sein. Die Stahlwaren stehen immer noch über den Friedenspreisen. Auf dem Lebensmittelmarkt konnten sich die Preise im wesentlichen auf der jetzt erreichten Höhe halten. Eier- und Fettpreise blieben fest, doch ist das Angebot klein. In Zucker gingen die Preise zurück, während die Gemüsepreise uneinheitlich sind. Aus der Geschäftswelt hört man, daß sich die Lage im allgemeinen etwas gebessert hat. Die Kreditnot ist aber noch recht groß.

Viehmarkt. Der Zutrieb zu den Viehmärkten ist nach wie vor sehr stark. Dem großen Angebot stand aber keineswegs eine entsprechende Nachfrage gegenüber. Auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt blieben die Preise unverändert. In der nächsten Zeit wird wieder mit einem

Anziehen der Schlachtviehpreise gerechnet, da infolge der erhöhten Preise im Ausland die Einfuhrmöglichkeit geringer geworden ist.

Holzmarkt. Die Krise auf dem Holzmarkt scheint vorerst überwunden zu sein. Alle Hoffnungen richten sich auf das Inkrafttreten des Londoner Pakts, wovon eine wesentliche Belebung des Holzmarkts erwartet wird. Vorerst besteht die Absicht nach wie vor an. Nur auf dem Papierholzmarkt ist die Nachfrage verstärkt, so daß die Preise 9—10 Prozent über den fortamtlichen Grundpreisen lagen.

Pachtzins.

(S.C.B.) Bolheim, O.A. Heidenheim, 31. Aug. Die hiesige Schafweide wurde um 1800 M verpachtet.

Holzzerlöse.

(S.C.B.) Gmünd, 31. Aug. Die Hospitalkverwaltung erzielte bei der letzten Holzversteigerung für Tannenlangholz 103 bis 105 Prozent, für Nadelholzstangen 91 Proz., für Hagstangen 88 Prozent der Landesgrundpreise.

Fohlenmärkte.

Dem Fohlenmarkt in Aulendorf waren zugeführt: 25 Hengstfohlen, 18 Stutfohlen, 6 Handelsfohlen, 25 Ein- und Zweijährige, 10 Handpferde, zusammen 78 Pferde. Verkauf wurden: 1 Hengstfohlen um 280 M und 2 Stuten an das Württ. Landesgestüt, 2 Stuten an den Württ. Pferdezüchterverein um 250—300 M. Sonstiger Verkauf: 25 Fohlen um 250—300 M, 14 Ein- und Zweijährige zum Preise von 320—750 M, 3 Arbeitspferde um 650—800 M. — In Sauggau betrug die Zufuhr 23 Hengststutfohlen, von denen das Landesgestüt 6 für 250—280 M ankauft, ferner 10 Stutstutfohlen zu Preisen von 300—350 M. 1—2½ Jahre alte Stut- und Hengstfohlen erzielen Preise von 500—1050 M.

Schweinemärkte.

Aulendorf: Preis pro Paar Milchschweine 45—58 Mark. — Besigheim: Milchschweine pro Paar 36—40, Läufer pro Stück 65 Mark. — Craillsheim: 1 Paar Läufer 90—150 Mark, 1 Paar Milchschweine 40—66 Mark. G ü l l i n g e n : 1 Paar Milchschweine 28—44, 1 Paar Läufer 80—120 Mark. — K ü n z e l s a u : 1 Paar Milchschweine 40—65 Mark. — N ü r t i n g e n : Läufer pro Stück 69—85, Milchschweine pro Stück 24—35 Mark. — R o t t w e i l : Milchschweine pro Paar 28—48 Mark. — U l m : Milchschweine pro Stück 20—30, Läufer 45—50 Mark. — W i n n e n d e n : Milchschweine pro Stück 28 bis 35, Läufer 40—60 Mark.

Obst- und Gemüsemarkt.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Aug. Die Zufuhr auf dem Obstgroßmarkt bleibt anhaltend sehr reichlich. Nachdem die Bühler Frühzweithgen vorüber, kommen jetzt Reineclauden, Pflaumen, hiesige Frühweithgen und zahlreiche Sorten edelster Frühäpfelbienen mit Stuttgarter Geißhirlen. Das heimische Obst geht nur zögernd bei sinkenden Preisen ab. Die Kaufkraft läßt merklich nach; sie erschöpft sich an dem Massenangebot ausländischer Weintrauben. — Der Gemüsemarkt ist sehr gut besahren. Gurken und Tomaten haben unter der nagelkalten, sonnenlosen Witterung schwer gelitten.

Fruchtpreise.

N a g o l d : Alter Weizen pro Zentner 15, neuer Weizen 12, alter Roggen 11.50, neue Gerste 11, alter Haber 11—11.50 Mark. — T ü b i n g e n : Dinkel 9—9.50, Haber 11—12, Weizen 10.50—14, Gerste 12—12.50 Mark. — W a n g e n i . A . : Gerste 12—12.50, Haber 10—11. — W i n n e n d e n : Weizen alte Ernte 13—15, n. E. 10—11, Haber a. E. 12—14, n. E. 8—11, Dinkel a. E. 10.50, n. E. 8, Gerste n. E. 10—10.50, Roggen 9—11 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Scheele. Druck und Verlag der U. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

„Ich sehe es Ihnen an, Baronin, Sie möchten zu gerne wissen, was mich bewogen hat, jene Rolle zu spielen, in der Sie mich gesehen. Ich wollte Menschen kennen lernen, die mich nicht nur als reiche Erbin schätzten, sondern auch als Mensch. Darum verzichtete ich eine Zeit lang auf meinen Besitz und spielte das arme Mädchen — die verwunschene Prinzessin — wie Sie mich ja immer schon genannt hatten! Und mit welchem Erfolg, sehen Sie hier —“ sie deutete auf ihren Verlobten — „der erste, selbstloseste Mann hat mir, dem armen, unbedeutenden Mädchen, sein Herz geschenkt! Das Probejahr, das ich mir selbst gestellt, brachte mir ein reifliches Glück!“ Lächelnd verabschiedete sie sich von den Emdingens, die in ihrer Verblüffung keine Wort fanden.

„Mein Gott, diese Dolores Renoldi!“ Endlich hatte Rita sich von ihrer grenzenlosen Ueberraschung erholt. „Das ist ja unglaublich — wie ein Roman —! Du sagst ja gar nichts, Roger —! Und wie sie ihre Rolle durchgeführt hat —! nichts vergessen! Die armseligen Fädchen, die billigen Blumen, die sie getragen —! Na, es gehört Geschmack und Ueberwindung dazu — ich hätte es nicht fertig gebracht!“ bekannte Rita ehrlich. „Zu ihm —! eigentlich im größten Ueberfluß sitzen und freiwillig darben dabei!“

Roger sah vor sich nieder in einem Gefühl peiniger Scham — denn jedes Wort, das Dolores gesprochen, war ein Vorwurf, eine Anklage für ihn.

„Sie muß dich doch sehr geliebt haben, Roger!“ triumpierte Rita, „denn demnetwegen nur hat sie's getan! Ob

sie das ihrem Verlobten auch gesagt hat? — Bruchhoff wird angenehm enttäuscht gewesen sein, daß sein „Blumenmädchen“ eine Millionärin ist! Da hätte er gar nicht nötig gehabt, den Abschied zu nehmen! Eigentlich kannst du dir was einbilden, Roger! Wenn ich denke, wie verheiß die Renoldi in dich war — man mußte schon lachen!“

Roger zuckte zusammen. Groll auf Rita erfüllte ihn. Daß sie doch so wenig taktvoll war, darauf zurückzukommen! Er wurde an jene Zeit nicht gern erinnert. Dolchs grenzenloses Vertrauen, ihre anbetende Liebe hatten ihn ja oftmals unsagbar gequält, da er wohl gewußt, wie wenig er das im Grunde eigentlich verdiente!

Fürwahr, Dolores hatte es verstanden, sich auf seine Art zu rächen, und nie war er sich so klein, so erbärmlich vorgekommen wie jetzt, da das Brautpaar vor ihm standen, und Dolores mit einem innigen Aufseuchten ihrer großen sprechenden Augen so warme Worte für den Verlobten gefunden, der in vornehmer Ruhe, doch mit glückverklärtem Gesicht neben ihr standen.

Bruchhoff war das wirklich, was Dolores einst in ihm — in Roger — gesucht, und ihm in blinder Liebe angedichtet hatte und, als sie ihren Irrtum erkannt, war diese Liebe gestorben.

In Dolores lebte nichts, nichts mehr für ihn, wie ausgetrocknet war er aus ihrem Leben. Dem fremdesten Bettler brachte sie vielleicht mehr Güte und Teilnahme entgegen, als dem Manne, der ihr einst das Feuer war.

Und ihn kränkte dieses Bewußtsein, weil in einem Winkel seines Herzens ein Platz war, wohin Rita nicht gelangen konnte, der Dolores in anbetender Verehrung gehörte.

„Sie ist ein wertvoller Mensch, Rita!“, sagte er leise, „mehr wert, als wir beide! Bruchhoff ist zu beneiden!“

„Spöttisch sah ihn Rita an, spöttisch und zugleich mit einem Gefühl des Neides und der Eifersucht.“

„Wirst du sentimental, mein Freund? Komme lieber mit mir zur Frau von Höflinger, ihr diese interessante Begegnung zu erzählen! Ich weiß, sie brennt darauf, alles über Bruchhoff zu erfahren! Und ihr Staunen möchte ich mir nicht entgehen lassen. Schließlich ist ihr diese Enttäuschung zu gönnen! Sie ist ja zu launenhaft! Uebrigens eine wunderbare Toilette, die die Renoldi trug, nein, was wird die Höflinger sagen...“ Rita wurde nicht fertig, über dieses Ereignis zu sprechen, während Roger ziemlich schweigsam neben ihr herging.

Beim Weitergehen hatte Dolores den Verlobten untergesehen. „Wirst du mir böse, Herbert?“

„Warum, meine Dolch?“

„Ach, ich weiß wohl — doch verzeh' mit, Liebster, es war ja so menschlich! Diese kleine Genugtuung hab ich mir den Emdingens gegenüber gegönnt.“

Er drückte ihre Hand. Seine ersten Augen leuchteten vor tiefinnerstem Glück.

„Ach, du Süße, Stolz! Wie hat man Recht gehabt, dich „verwunschene Prinzessin“ zu nennen.“

„Und durch dich entzaubert und erweckt zum vollen, treuen Menschenglück! Wie liebe ich doch jetzt das Leben!“ Und in inniger Bärtlichkeit sah sie ihn an.

— Ende —

Kundschreiben und Briefbogen
erhalten Sie rasch in der
U. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Besuchskarten u. Besuchsanzeigen
erhalten Sie rasch in der
U. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Verloren
ging von Teinach (5 Minutenweg) nach Altburg
eine Mappe.
Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Entschädigung im Lamm in Altburg abzugeben.

800.— Mk.
gegen gute Sicherheit
aufzunehmen gesucht.
Schriftliche Angebote unter F. W. 120 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Welch edelgestimmter Herr od. Dame leicht strebt, jung. Kaufmann zur Gründung einer Existenz auf 2 Monate
Mk. 100.—
gegen angemessene Verzinsung und Sicherheit.
Geht. Angebote unt. „Arbeitsfreude“ ans Calw. Tagbl. erb.

Aktenmappen
Beste Sattlerware, stets einige Duzend am Lager, von Mk. 4.50 an, vorteilhaftest bei

Reichert Mittl. Verläche
Uvenarius
Carbolineum
Carl Serva
Fernsprecher 120.

Angebote
von **Kelterobst**
erwünscht
C. Herm. Lefer, Lahr i. B.
Hydr. Großkelterei.

Dienstboten-
gesuche haben im
Calwer Tagblatt
sicher Erfolg.

Einen noch gutenhaltenen
Rindertwagen
hat preiswert zu verkaufen.
Josef Kemmerling,
Säger,
Ernstmühl Post Hirsau.

Einen noch neuen, links-rohrigen
Sparherd,
bester Qualität, zu 15 Mk. zu verkaufen.
Wo, sagt die Gesch. ds. Bl.

Gebrauchtes Linoleum
samt Koffer
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsst. ds. Bl.

Sie
schädigen sich selbst
wenn Sie sich eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsnachrichten auf dem Laufenden zu erhalten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich
wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirkes gibt. Darum bestellen Sie sofort das „Calwer Tagblatt“, Sie sind dann über Preisbildungen, Käufe und Verkäufe leal. Art unterrichtet.



Eine in Deutschland unbekannte Qualität

In der vorigen Nummer haben wir Sie gebeten, auf die heutige Anzeige „Schwan im Blauband“ zu achten. Wir danken Ihnen für dieses Ihr Interesse.

Mit „Schwan im Blauband“ ist für die Hausfrauen eine neue Zeit angebrochen. Die hygienische Zubereitung, die Verwendung der feinsten Rohstoffe und vor allem unser Kinnverfahren haben „Schwan im Blauband“ zur „Feinkostmargarine“ geprägt. Damit ist den höchsten Ansprüchen des Geschmacks genügt.

Kaufen Sie heute noch „Schwan im Blauband“ und urteilen Sie selbst!

Nur ein Preis: 50 Pf. das Halbpfund.
Nur eine Packung: wie nebenstehend.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Handwerkammer Reutlingen. Meisterprüfungen.

Im Winter 1924/25 finden am Sitze der Handwerkskammer Reutlingen in sämtlichen Gewerben wieder Meisterprüfungen statt. Vorbereitungskurse werden je nach Zahl der Prüflinge in den einzelnen Bezirken abgehalten. Anmeldungen zur Meisterprüfung, wozu Formulare von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind bis spätestens 8. September 1924 an die Handwerkskammer Reutlingen einzureichen.
Präsident: Henne. Syndikus: Eberhardt.

Reichsgewerkschaft und deutscher Eisenbahnerverband, Ortsgruppe Calw. Heute Abend 8 Uhr bei Herrn Weiß große Eisenbahner-Versammlung (Beamtenratswahlen)

Referent: Kollege Scharfshwerdt-Berlin.
Bitte um zahlreiche Beteiligung. Zugführer Oppold.

Öffentl. Vortrag im Badischen Hof

Dienstag, 2. Septbr. 1924, abends 8 Uhr.
Thema:
3 Welten und ihr Zweck; der Untergang der jetzigen Weltordnung und die neue Welt.
Aus dem Inhalt:
Die erste Welt, ihre Regierung und Untergang. — Die 2. Epoche, ihre Länge, Beherrscher und Ende. — Das 3. Neon, sein König mit wunderbaren Segnungen für alle Willigen 2. Petr. 3, 5-10. des Menschengeschlechtes. Off. 21, 1-8.
Fragenbeantwortung.
Eintritt frei. Jedermann herzlich eingeladen.
Vereinigung ernstlicher Bibelforscher.

„Badischer Hof“ Calw Dienstag, 2. Sept., 8 Uhr abends Einmaliger Experimentalabend Fred Marion

Aufsehenerregende Experimente
Der Okkultismus?
Neues Programm.
Vorverkauf: Buchhandlung Ernst Kirchherr
Preise: Mk. 2.—, 1.50 und 1.—.

Die vielen Neubestellungen

die auf 1. Sept. auf unser Blatt eingegangen sind, zeigen uns, daß wir mit der Ausgestaltung des Blattes den Anklang unserer Leser finden.

Hudson's Arena-Schau

in Calw auf dem Brühl
Heute Abend 8 Uhr
Lezte
Dank- u. Abschieds-Vorstellung
Große Gewinnverlosung
Jeder Besucher erhält
1 Los gratis

außerdem das übrige Weltstadt-Programm.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein die Direktion E. Raiffmann.

- Gummi-Mäntel
- Herren-Anzüge
- Herren-Hosen in Halbtuch, Manchester, engl. Leder u. Zeug
- Sport-Hosen
- Knaben-Strick-Anzüge
- Knaben-Hosen

Geschw. Kleemann.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.